

hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck
Ausgabe Juli 2011



»Das Edel-Trio«:

Brinkmann Oasis + 9.6 + Pi

Helmut Brinkmann beschreibt in seiner Broschüre sehr schön, um was es bei »High Fidelity« eigentlich geht, zumindest gehen sollte, nämlich um Illusionen, die der Realität so nahe wie möglich kommen sollen. Dem ist nichts hinzuzufügen. Allerdings erleichtert die Erkenntnis, dass die »Realität« sich auch noch je nach Aufnahme unterschiedlich darstellt, das highfidele Leben nicht unbedingt. Bei der Schallplatte geht es nun darum, die Informationen möglichst vollständig aus der Rille zu extrahieren, dann so unbeeinflusst wie nur irgend möglich umzusetzen und zu transportieren. Auch nach vielen analogen Jahrzehnten keine leicht zu lösende Aufgabe.

Brinkmann hat sich mit dem Oasis (und dem kleinen Bruder Bardo) an die Entwicklung eines direkt angetriebenen Laufwerks gewagt und dabei ein paar Dinge über Bord geworfen, die bei früheren Direkttrieblern der Spitzenklasse unverzichtbar waren. Schnelle Hochlauf- und Bremszeiten, die mit relativ leichten Tellern und einer eisenharten Regelung realisiert wurden, waren für die damalige Zielgruppe, die Rundfunkstudios, unabdingbare Voraussetzung, für den highfidelen Betrieb im heimischen Umfeld sind sie aber völlig unwichtig. Die Klangeigenschaften wurden von nur wenigen Analog-Hörern goutiert, und die deftigen Preise taten ein Übriges, um diese Laufwerksgattung nahezu aussterben zu lassen. Im Zuge des fröhlichen Überlebens der LP kommt der Direktantrieb – unter neuen Voraussetzungen – nun aber wieder zu Ehren. Die technische Eleganz dieser Antriebsart ist schließlich seit jeher unbestritten, vermeidet man so doch Probleme mit Riemen, Strings oder Reibrädern.

Auf Anhieb besticht der Oasis mit einer traumhaft schönen Optik. Technische Eleganz, perfekt ausgewogene Proportionen und eine makellose Verarbeitung bilden ein analoges Kunstwerk, das schon beim Betrachten begeistert. Die innere Zarge ist mehrschichtig aufgebaut und wird von einem Rahmen umfasst, für den

es verschiedene Furniere gibt. Ahorn, Kirsche, Makassar und Hochglanz-Schwarz sind verfügbar. Die gesamte Technik, also Motor, Steuerung und Regelung sowie die Anschlüsse, ist in der inneren Zarge eingebaut. Sie steht auf drei höhenverstellbaren Füßen, die horizontale Ausrichtung gelingt damit schnell und präzise. Die Tonarmaufnahme ist drehbar und kann durch die exzentrisch angeordnete Bohrung unterschiedlich lange Tonarme aufnehmen. Dank unterschiedlicher Materialien wird eine sehr weitgehende Unempfindlichkeit gegenüber Schwingungsanregungen erzielt.

Der kompakte Motor ist im Durchmesser nur so groß wie das Plattenlabel einer LP, er bildet quasi einen Subteller. Das ist der sichtbare Edelstahlinnenring, auf den der Metallteller vorsichtig aufgesetzt wird. Zehn Kilo Tellergewicht und ein exzellentes Lager sorgen für untadeligen Gleichlauf, der von einer sanften Regelung abgesichert wird. Ich habe beim Aufstellen probierhalber den Teller leicht angeschoben und nicht schlecht gestaunt, dass er schon mit diesem minimalen Schubser mehrere Minuten nachlief. Die Kontaktfläche zur LP bildet eine Kristallglasschicht, die fest mit dem Teller verbunden ist. Der wiederum besteht aus einer Legierung, die sehr wenig auf Schwingungsanregungen anspricht. Um die Tellerachse ist eine Nut zu sehen, in die eine Hülse mit einem Ring eingesetzt werden kann. Wird nun eine Platte aufgelegt, schwebt sie auf diesem Ring. Dann wird die Plattenklemme aufgeschraubt, die quasi hohl ist und mit ihrem äußeren Durchmesser die LP gegen den Teller drückt. Auf diese Weise wird die LP plan gezogen. Das hilft bei verwellten Platten recht zuverlässig. Die nötige Kraft beim Festziehen der Klemme hat man schnell raus.

In das Oberteil des Motors ist ein Ringmagnet eingebaut, im unteren, feststehenden Teil sind es vier Luftspulen. Diese werden phasenversetzt angesteuert und erzeugen so ein konstantes Drehfeld, das den Ringmagneten mitnimmt. Klingt ganz einfach, ist es aber mitnichten, schon gar nicht bei den Qualitätsanforderungen von Helmut Brinkmann.

Test: Plattenspieler Brinkmann Audio Oasis + 9.6 + Pi

Brinkmann Audio verhilft dem Direktantrieb im Oasis-Laufwerk zu neuen Ehren. Zusammen mit dem Tonarm 9.6 und dem System Pi im Test.

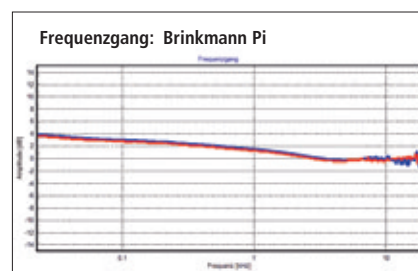
Das Edel-Trio

Durch die Konzentration der elektrischen Bauteile auf den Mittelteil des Tellers gibt es unter der Bahn des Tonabnehmers keine weiteren Bauteile, die sich störend auswirken könnten.

Links vorne sind fünf Bedienelemente angebracht: mittig die Betriebs-LED, die die beiden Drehzahlen mit Grün oder Rot anzeigt und von den zwei Tastern für die Drehzahlen sowie den versenkten Justierschrauben für die Feinregulierung flankiert wird. An der Rückseite sind in einer Aussparung des Rahmens die zwei Cinchbuchsen für das Tonabnehmersignal, die Netzbuchse und der Masseanschluss montiert. XLR-Buchsen für symmetrische Verkabelung gibt es auf Wunsch, ebenso kann man den Tonarm direkt im Schaft anschließen. Die Stromversorgung erfolgt über ein externes Netzteil in Transistortechnik. Ein Röhrennetzteil ist geplant.

Der Tonarm heißt ganz prosaisch »9.6« (2.800 Euro), nennt so seine Länge in Zoll. Er hat eine neu entwickelte zylindrische Lagereinheit, in der mehrere bekannte Lagerprinzipien pfiffig kombiniert sind. Für die horizontale Drehbewegung ist ein Mikrokugellager zuständig, mit dem sich der Lagerzylinder auf eine

spitz auslaufende Stahlachse abstützt. Damit der Zylinder nicht taumeln kann, wird er unten gegen diese Achse mit einem leichtgängigen Keramiklager gestützt, das absichtlich ein gewisses Spiel hat. Für die vertikale Bewegung ist ganz klassisch ein Lagerpaar zuständig, das relativ zum Lagerzylinder nur die vertikale Bewegung erlaubt. Diese Mikrokugellager sind spielfrei vorgespannt, und selbstverständlich steht die Achse dieses Lagerpaars im Kröpfungswinkel parallel zur Headshell. Es handelt sich also um eine Mischung aus Einpunkt- und geführter Lagerung, die deutlich weniger Aufwand bei der Herstellung erfordert als kardatisch gelagerte Arme. Armrohr, Headshell, Lift und Montageschaft sind im Stil der bekannten Brinkmann-Arme gefertigt. Die Antiskatingkraft wird magnetisch erzeugt und ist sehr fein regulierbar. Das Gegengewicht muss mit einer Feststellschraube gesichert werden. Dazu wird es künftig noch einen Ring als Zusatzgewicht geben, um auch schwere Abtaster korrekt einstellen zu können. Der Anschluss vom Arm zu den rückseitigen Buchsen besorgt ein Adapterkabel mit 5-Pol-Stecker. Man kann also auch ein Tonarmkabel direkt anschließen.



Der Tonabnehmer »Pi« (1.800 Euro) ist eine Gemeinschaftsproduktion mit Benz Micro aus der Schweiz. Von dort kommt das Generatorsystem, ausgerüstet mit einem Kreuzspulenträger mit Eisenkern. Der Bor-Nadelträger trägt einen Diamanten mit Micro-Ridge-Schliff, der erfahrungsgemäß für exzellente Abtasteigenschaften bürgt. Das stabile Systemgehäuse besteht aus einem Materialmix, der Resonanzen entgegenwirken soll. Der Feinabgleich des Abtasters erfolgt bei Brinkmann. Die Ausgangsspannung ist erfreulich hoch, ein höchst bekömmliches Futter auch für Röhren-Phonos. Wie sehr Brinkmann sich auch um winzige Details kümmert, belegt der Einbau des Pi in den Tonarm. Dafür werden Unterscheiben aus Titan zwischen Schraubenkopf und Headshell gelegt, sie haben sich als klanglich am besten erwiesen. Das nennt man Akribie ...

Bleibt noch zu erwähnen, dass eine gute Bedienungsanleitung sowie das nötige Werkzeug mitgeliefert werden und der Plattenspieler im Handumdrehen aufgestellt ist: Für einen angemessenen – und exakt waagrecht ausgerichteten – Unterbau sorgen, Teller aufsetzen, Auflagekraft einstellen und die Anschlüsse herstellen ... schon kann man Musik hören.

Gehört habe ich den Oasis in drei Setups: auf einem Wandregal auf einer Sicommin-Basis, die auf Dämpferfüßen stand; auf dem HRS-Rack mit HRS-Basis, die dann gegen eine luftgelagerte Basis getauscht wurde, und schließlich via HRS Nimbus Spacer und Coupler direkt auf dem Wandregal. Das Klangbild war in seiner grundsätzlichen Ausprägung in allen Aufstellungsvarianten sehr souverän, präzise und wunderschön kraftvoll mit einer glaubhaften Raumdarstellung, inner-





halb derer eine Fülle von Details zu entdecken waren. Eine immer intensive und eindringliche Darbietungsart, die aber nie aggressiv wurde (es sei denn, die Aufnahme verlangte es) und damit auch lange Hörsessions vergnüglich machte. Dies galt übrigens für alle Musikgenres: Von feinsinnig bis rockig-rüpelig, von großer Besetzung bis Liedermacher stellte sich immer die Illusion ein, die Helmut Brinkmann erklärtermaßen anstrebt. Dass die Schallplatte dies auch hergeben muss, dürfte jedem klar sein, ebenso wie der Umstand, dass schlechte Aufnahmen nicht geschönt werden.

Die Unterschiede der diversen Untereinheiten waren zwar merklich, aber die Entscheidung für oder gegen eine bestimmte Lösung kann man sich nur selbst erhören. Ich will dies mit Willie Nelsons »Red Headed Stranger« verdeutlichen: In allen Fällen gelang die Illusion, dass Nelson genau in dem Moment für mich sang und spielte. Auf dem HRS-Rack, sowohl mit HRS-Basis als auch mit luftgelagerter Basis, war die Bühnenbeleuchtung weich und natürlich. Auf dem Wandregal hingegen schien die Ausleuchtung der virtuellen Bühne stärker zu sein, wodurch Konturen härter betont wurden. Da zeigte sich ganz deutlich, zu welcher feiner Informationsvermittlung der Oasis in der Lage ist und auch, dass man einen Plattenspieler dieser Güteklasse nicht »einfach so« hinstellt, will man sein Potential ausschöpfen. Noch etwas: Außer bei verwellten Platten habe

schränkung überzeugt. Kraftvolles Spiel und feinstes Auflösungsvermögen gehen sehr wohl auf höchstem Niveau zusammen. Eine perfekte Analog-Maschine, die ihren Preis völlig rechtfertigt.

Nun wollte ich schon noch wissen, was Tonarm und System mit »fremden« Spielpartnern zustande bringen. Das Pi-System habe ich im Schröder Referenz, im Kuzma Stogi Ref. 313 und im VPI JMW 12.5 gehört, jeweils mit den gleichen Phonoverstärkern wie im Brinkmann 9.6 und, entgegen der Empfehlung von 600 Ohm Lastimpedanz, immer mit 1 Kiloohm betrieben. Für mich klang es so einen Tick lebendiger, vermittelte mir die bessere Illusion. Das Pi behauptete sich in diesen Tonarmen (alle auf dem Audiolabor Konstant montiert) auf souveräne Weise. Im Schröder gab es einen Hauch mehr Feindynamik und Details, im Kuzma tönte es einen Tick wuchtiger, und im langen VPI wirkte die Raumabbildung etwas weiträumiger, immer bezogen auf die Spielweise im Oasis. Das waren keine Welten, allenfalls Nuancen. Jedenfalls ist Helmut Brinkmann da ein höchst bemerkenswerter Tonabnehmer gelungen, der beweist, dass hohe Ausgangsspannung, musikalische Geschlossenheit und sehr feine Auflösung sehr wohl unter einen Hut zu bringen sind.

Dem Tonarm 9.6 habe ich ein paar Abtaster anvertraut, die ich bestens kenne. Meinen Deccas entlockte er ihre dynamischen Fähigkeiten und Unmittelbarkeit ohne Einschränkung und ohne eine Spur

ich anstatt der Brinkmannschen Plattenklemme die HRS Analog Disk verwendet, die neben der deutlich bequemeren Handhabung noch eine Spur mehr Geschmeidigkeit ins Klangergehen bringt.

Das Trio aus Laufwerk Oasis, Tonarm 9.6 und MC-System Pi hat mich ohne Ein-

von Brummproblemen, die ihnen ja gerne anhaften. Eine echte Hammerkombination kam mit dem London Reference Cartridge zustande, das bei der Partnerwahl recht zickig ist. Unglaublich ausgewogen spielte es in allen Belangen auf einem extrem hohen Niveau – spektakulär gut und schwer zu überbieten, aber auch mehr als doppelt so teuer wie das Pi. Und da ich meine alten Schätzchen in Ehren halte, habe ich auch noch das Audio Technica AT 180 ML eingebaut, ein MM-System der absoluten Spitzenklasse. Das bewies es in dieser Kombination mit einer auch heute noch detailreichen und klangfarbenstarken Auslese, die nur in Sachen Dynamik dem London Reference den Vortritt lassen musste. Der Tonarm 9.6 kann unterschiedlichste Systeme ausreizen, wäre also auch solo von Interesse für den geeigneten Analogisten.

Es mag vielleicht verwundern, dass ich nicht explizit auf die Klangeigenschaften des Laufwerks eingegangen bin. Das hat seinen Grund darin, dass der Oasis völlig unauffällig seine Aufgabe erledigt, nämlich die Schallplatte gleichmäßig zu drehen und sich ansonsten jeder Beeinflussung des Klangbildes zu enthalten. Ein größeres Kompliment kann ich einem Laufwerk nicht machen.

Fazit Klassische Optik in schönster Eleganz ist mit exzellenten Klangeigenschaften verbunden. Das ist nun keine Illusion, sondern ein Plattenspieler der Extraklasse! *Helmut Rohrwild* ■

Brinkmann Audio Oasis

| | |
|----------|--|
| BxHxT | 52 x 40 x 14 cm |
| Garantie | 3 Jahre |
| Preis* | 9.000 Euro |
| Vertrieb | Gaudios Brandhofgasse 11 A-8010 Graz |
| Telefon | 0043 316 - 33 71 75 |

* inkl. Tonarm 9.6 und Tonabnehmer Pi: 13.000 Euro